

Technik und Arbeitslehre

an der Friedrich-Fröbel-Schule Herrenberg (Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum)



Konzeption für die Berufsschulstufe

auf der Grundlage des Bildungsplanes der Schulen für Geistigbehinderte
in Baden Württemberg

E. Roller, Technischer Lehrer

Inhalt

<i>Technik u. Arbeitslehre in der Berufsschulstufe</i>	3
<i>1. Arbeit und Beruf</i>	4
1.1. Berufsqualifizierung und -findung (institutioneller Aspekt von Arbeit)	4
1.2. Zentrale Aufgabenbereiche eines berufsvorbereitenden Unterrichts :	4
1.3. Thematisierung von Arbeit und Beruf im Unterricht:.....	5
1.4. Differenziertes Angebot von berufsvorbereitenden Praktika	6
1.5. Allgemeine Förderung arbeitsbezogener Kompetenzen:	7
1.6. Förderplanung und Fähigkeitsprofil.....	9
<i>2. Arbeitsprozesse erleben und durchführen</i>	14
<i>3. Praktisches Arbeiten</i>	14
3.1. Handlungsorientierung bei der Planung u. Durchführung des Projektes.....	15
3.2. Handlungsorientierung bei der Planung und Durchführung einer Unterrichtseinheit	17
3.3. Handlungsorientierung bei der Unterweisung einzelner Arbeitsschritte	18
<i>4. Reflexion</i>	19
4.1 unter dem Aspekt der Identitätsentwicklung.....	19
4.2. unter dem Aspekt Technischer Entwicklungen	20
4.3. unter dem Aspekt Werkstoffe u. Verfahren	20
<i>5. Schlüsselqualifikationen</i>	21
<i>(instrumenteller und sozio emotionaler Aspekt der Arbeit)</i>	21
<i>6. Literatur</i>	23

Technik u. Arbeitslehre in der Berufsschulstufe

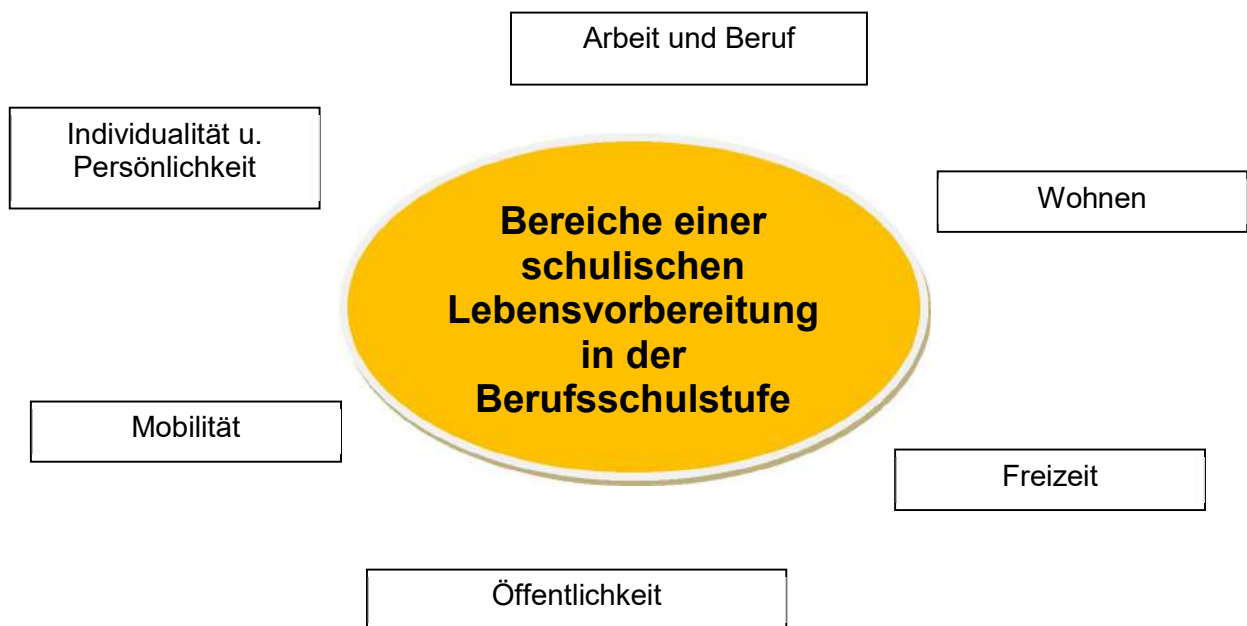
der Friedrich-Fröbel-Schule in Herrenberg (Schule für Geistigbehinderte)

Der Technik- u. Arbeitslehre Unterricht orientiert sich an dem Bildungsplan f. Geistigbehinderte in Baden Württemberg. Die Bildungsbereiche „Mensch in der Gesellschaft“ sowie „Natur - Umwelt - Technik“ dienen als Grundlage des Technik- u. Arbeitslehre Unterrichts.

Als Verknüpfung der beiden Bildungsbereiche Mensch i. d. Gesellschaft (Dimension Arbeit u. Beruf) und des Bildungsbereiches Natur, Umwelt Technik (Dimension Technik u. Werken) wird die Bezeichnung Technik u. Arbeitslehre statt „Werken“ im Stundenplan verwendet.

Der Technik- u. Arbeitslehreunterricht ist eingebunden in eine ganzheitliche Schul- u. Stufenkonzeption.

Bereiche einer schulischen Lebensvorbereitung der Schule für Geistigbehinderte:¹



¹ Vgl. Kückler 2006, 83 – Integraler Ansatz des Forschungsprojektes berufl. Vorbereitung

1. Arbeit und Beruf

Entsprechend der allgemeinen Definition² von **Arbeit** sollen die Schüler - „zielgerichtet und zweckgebunden tätig sein können, zu bewusstem schöpferischem Handeln befähigt werden, und sich selbst als Produktionsfaktor erleben.“

Im Sinn des Grundgesetzes ist ein **Beruf** - „eine auf Dauer angelegte (speziell erlernte) Erwerbstätigkeit, die zur Sicherung und Erhaltung der Lebensgrundlage dient (Art.12 GG).“³

1.1. Berufsqualifizierung und -findung (institutioneller Aspekt von Arbeit)⁴

„Die Schule stellt sicher, dass sich die Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf ihren nachschulischen Arbeitnehmerstatus notwendiges Basiswissen aneignen können, damit die Orientierung in der zukünftigen Arbeitswelt gelingt. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit dem Thema auf allen Ebenen, vom Kennenlernen unterschiedlicher Berufe über das Beschaffen von Arbeit bis hin zur Auseinandersetzung mit der Rolle eines Arbeitnehmers. Auf dieser Grundlage setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrer Arbeitsplatzwahl auseinander, welche im Laufe ihrer Zeit in der Übergangsstufe immer wieder thematisiert und auf Realisierung hin reflektiert wird. Berufsqualifizierung und Berufsfindung stehen im engen Zusammenhang mit den angebotenen schulischen Praktika. Den Schülerinnen und Schülern werden unterschiedliche Praxiserfahrungen im Hinblick auf zukünftige Arbeitsmöglichkeiten eröffnet und sie werden bei der Entwicklung realistischer Perspektiven unterstützt. Schülerinnen und Schüler mit schweren Beeinträchtigungen werden auch mit dem Förder- und Betreuungsbereich konfrontiert, ohne jedoch auf die Praxiserfahrung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu verzichten.“

Die Wertschätzung vor jeder geleisteten Arbeit sowie das Zutrauen in die eigene Handlungsfähigkeit und in die Entscheidungsfähigkeit des einzelnen ist die Grundlage eines berufsvorbereitenden Unterrichtes in der Berufsschulstufe

„Im berufsvorbereitenden Unterricht während der Berufsschulstufenzeit erhalten die Schüler die Möglichkeit, grundlegende Informationen über die Arbeitswelt zu erhalten, sich auf die **Anforderungen des nachschulischen Arbeitslebens** vorzubereiten, **berufliche Fähigkeiten** zu entwickeln und verschiedene Arten sowie Orte von Arbeit kennen zu lernen. In den letzten Schulbesuchsjahren ist der Fokus zunehmend auf die außerschulische Wirklichkeit gerichtet und der Unterricht findet verstärkt auch außerhalb der Schule statt.“⁵

1.2. Zentrale Aufgabenbereiche eines berufsvorbereitenden Unterrichtes⁶:

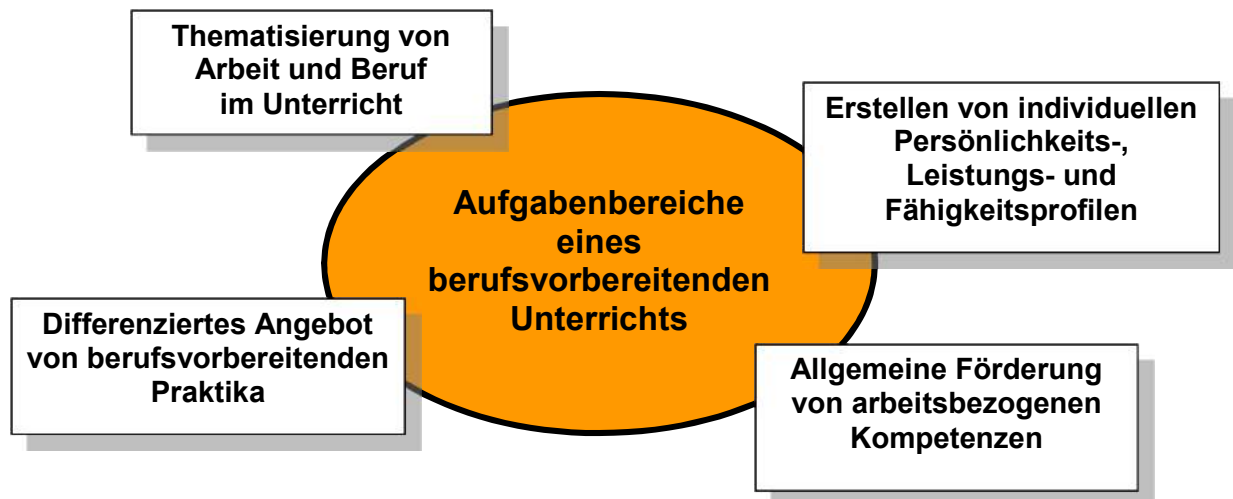
² Vgl. Wikipedia

³ Vgl. wikipedia

⁴ Vgl. Bildungsplanentwurf f. Schule für Geistigbehinderte - Bildungsbereich Mensch i.d. Gesellschaft

⁵ Küchler 2006, 311

⁶ Vgl. ebd.



1.3. Thematisierung von Arbeit und Beruf im Unterricht:

Mögliche Thematisierungsfelder von „Arbeit und Beruf“ im Rahmen eines berufsvorbereitenden Unterrichts:⁷

- Vermittlung von beruflichem Basiswissen
- Aufgreifen von Wünschen, Träumen und Erfahrungen der Schüler
- Vor- und Nachbereitung von Praktika

„Der Unterricht zur Vermittlung von beruflichem Basiswissen ist für die Schüler in der Übergangsstufe verpflichtend. In den entsprechenden Einheiten werden allgemeine berufsbezogene Inhalte, die eine zentrale Bedeutung für eine spätere Beschäftigung zu haben scheinen, vermittelt und die Schüler erhalten einen erste Überblick über die nachschulische Berufswelt. Im Stundenplan werden diese Unterrichtseinheiten beispielsweise als Berufskunde oder Beruf & Arbeit ausgeschrieben. Der jeweilige zeitliche Umfang der entsprechenden Unterrichtseinheiten und ihr inhaltlicher Aufbau über die verschiedenen Werkstufenjahre werden von den Werkstufenteams der Schulen vor Ort festgelegt. Organisatorische Varianten sind in diesem Zusammenhang beispielsweise das Angebot von thematischen Arbeitsgemeinschaften, das Bilden von Groß oder Tandemklassen, die Einrichtung von speziellen Schulungstagen analog zur Berufsschule oder die Bildung von Qualifizierungsklassen für bestimmte Wirtschaftsbereiche“⁸

⁷ Vgl. Küchler. , 312

⁸ ebd. , 312

1.4. Differenziertes Angebot von berufsvorbereitenden Praktika

Im Rahmen der Kooperation von G- und K Schulen im Landkreis Böblingen mit dem Integrationsfachdienst wurde gemeinsam eine Konzeption erarbeitet, die eine optimale Zusammenarbeit zwischen Integrationsfachdienst und Schulen ermöglicht. In dieser Konzeption sind neben der gemeinsamen Zusammenarbeit die Ziele und Maßnahmen von berufsvorbereitenden Praktika während der Berufsschulstufenzeit geregelt.



Durch gemeinsame Organisationsstrukturen sollen die Schüler und Schülerinnen der Schule für Geistigbehinderte im Übergang von der Schule in den Beruf begleitet und vorbereitet werden.

Grundlage dieser Konzeption ist das 3 Phasenmodell, das unter Beteiligung der FFS⁹, im Forschungsprojekt **Übergang Schule - Beruf**, mit Hr. Prof. Trost erarbeitet wurde.

Durch vereinbarte Maßnahmen in der

Orientierungsphase; Erprobungsphase und Eingliederungsphase

soll es u.a. gelingen:

- Wahlmöglichkeiten für die Schüler zu schaffen
- Eigene Entscheidungen zu ermöglichen
- Realitätsbezüge herzustellen
- Kompetenzprofile zu erstellen
- Psychische u. Physische Belastbarkeit auszubauen
- Passgenaue Platzierung in Betrieben des AAM zu erreichen.

⁹ Abkürzung für Friedrich-Fröbel-Schule

1.5. Allgemeine Förderung arbeitsbezogener Kompetenzen:

- mit Bekanntem umgehen können, d.h. Erworbenes Wissen anwenden (nicht nur aus dem Bereich des Unterrichtes), verknüpfen, vertiefen, kritisch prüfen sowie in Handlungszusammenhängen anwenden.

→ **Erweiterung von Fachkompetenz**

- Mit unbekanntem umgehen können, d. h. sich Informationen und Fachwissen beschaffen, aufbereiten und verwerten, mit Problemen umgehen können, u.a. Lösungsstrategien entwickeln oder anwenden

→ **Erweiterung von Methodenkompetenz**

- mit anderen Menschen umgehen d.h. u.a. Soziales Verständnis entwickeln, zu kommunizieren, kooperationsfähig und Teamfähig zu sein, oder sich motivieren zu können.

→ **Erweiterung von Sozialkompetenz**

- Mit sich selbst umgehen (unabhängig von der Sache und den Beziehungen zu anderen Menschen), d. h. u.a. autonom (selbständig und selbstdiszipliniert) zu handeln, mit Frustrationen umgehen, evtl. mit Stress umgehen, Einsatzbereitschaft zu zeigen.

→ **Erweiterung von Selbstkompetenz**

Schülerinnen und Schüler sollen aktiv am Technik und Arbeitslehreunterricht teilnehmen können und zu eigen motiviertem und selbständigem Handeln gelangen können.

Selbständiges und Selbstbewusstes Handeln ist ein grundlegendes Ziel des Unterrichtes, das zur Stärkung von Selbstvertrauen und Selbstbild der Schüler beiträgt.

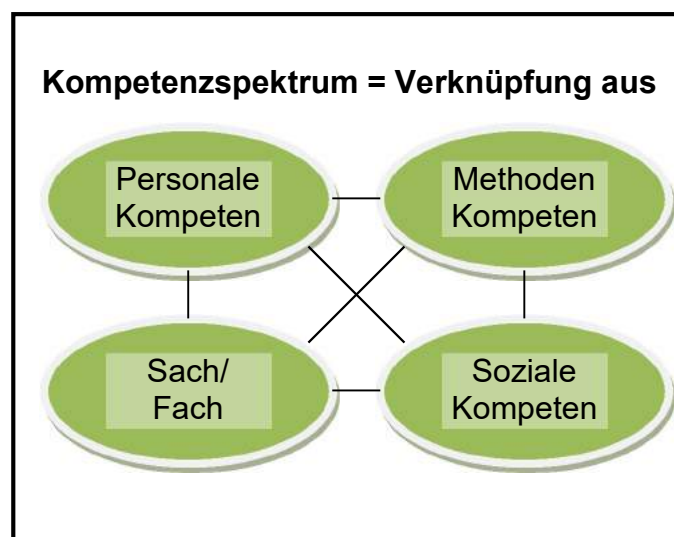
1.6. Förderplanung und Fähigkeitsprofil

Durch das Erkennen der eigenen Fähigkeiten aber auch der eigenen Schwächen sollen die Schüler darin unterstützt werden, ein realistisches Selbstbild aufzubauen.

Der Technik u. Arbeitslehre Unterrichtes sieht sich als Instrument um arbeitsrelevante Fähigkeiten oder Kompetenzen des Schülers/ der Schülerin zu erkennen, zu fördern, dies **bewusst** zu machen sowie den Förderverlauf in Förderplänen oder Fähigkeitsprofilen zu dokumentieren.

Eine differenzierte Betrachtung von arbeitsspezifischen Kompetenzen soll u.a. Grundlage sein für Empfehlungen zur Betreuung des Integrationsfachdienstes (Zielsetzung Allgemeiner Arbeitsmarkt), aufgrund vorhandener Fähigkeiten kann die Auswahl von Praktika erfolgen.

Innerhalb vorgegebenen Rahmenbedingungen des Unterrichts und der daraus entstehenden Unterrichtssituationen können Anforderungen entsprechend des Entwicklungsstandes gestaltet werden. „Die Schule bietet den Schülerinnen und Schülern vielfältige Handlungsfelder an, in denen diese nach Vorgaben oder Arbeitsanweisungen und Anforderungen, sowie über Lernprozesse Kompetenzen erwerben, um zunehmend selbständig und eigenverantwortlich zu arbeiten.“ Die Schlüsselqualifikationen entsprechen dem Kompetenzspektrum der Förderplanung an der FFS.



und beinhalten u.a. allgemeine und arbeitsrelevante Merkmale wie:

- Personale Faktoren
- Kognition/ Denken
- Kommunikation
- Intrinsische/extrinsische Motivation
- Exploration (Fragehaltung, Neugierde, Antrieb, Interesse, Motive...)
- Arbeitstempo, Arbeitsbereitschaft und –stil
- Aufmerksamkeit, Konzentration
- Durchhaltefähigkeit/Ausdauer, Belastbarkeit
- Initiative, Selbständigkeit, Verantwortung
- Frustrationstoleranz, kritische Kontrolle
- Handlungskompetenz/Arbeitsplanung
- Organisation, Flexibilität, Kreativität
- Methodenkompetenz
- Ordnungsbereitschaft, Sorgfalt
-

Erweitert wird das bestehende Kompetenzspektrum der Förderplanung ab der Berufsschulstufe bzw. ab der oberen Hauptstufe mit der Kompetenzanalyse d.h. den Aussagen der Schule innerhalb des Kompetenzinventars zur individuellen Berufswegeplanung.

Die schulische Kompetenzanalyse wird als Schnittstelle schulischer Förderung mit außerschulischen Partnern gesehen und umfasst folgende übergeordnete Kriterien:



Unterrichtsbeispiel:

Innerhalb des Projektes „Blume auf Betonsockel“ (Serienarbeit von 20 St.) Wurden von der Schülerin „S.“ folgende Arbeiten durchgeführt



Aussägen der Holzform



Löcher bohren zur Montage der Schalungen (für Sockel)



Oberflächenbearbeitung des Betonsockels
Und der Holzoberfläche

Entsprechend des Förderbedarfes, der Schülerin wurde das Hauptaugenmerk auf folgende Anforderungen gerichtet:

- Arbeitsplanung → Die Arbeitsaufgabe zu einem effektiven Ergebnis gliedern und strukturieren zu müssen
- Antrieb → Die zur Erfüllung der geforderten Arbeitstätigkeit notwendige psychische und physische Energie bereitstellen zu müssen
- Ausdauer → Sich der Arbeitsaufgabe stetig zuwenden zu können, auch wenn diese kaum variiert
- Kritisierbarkeit → Eigene Verhaltensweisen prüfen und bewerten lassen
- Selbständigkeit → Arbeitsrelevante Entscheidungen treffen und in die Tat umsetzen müssen

Während und nach dem Arbeitsprozess konnten die Fähigkeiten mit den gestellten Anforderungen verglichen werden und folgende Aussagen zu vorhandenen Fähigkeiten gemacht werden:

- Arbeitsplanung → S. kann einfache Aufgaben, die im Wesentlichen vorstrukturiert sind selbständig erledigen.
- Antrieb → Wenn S. sich in ihrer Arbeit sicher fühlt, ist sie nur bedingt auf äußere Stimulation angewiesen.
- Ausdauer → S. kann für kurze Zeit auch Aufgaben die sie nicht interessieren ausführen.
- Kritisierbarkeit → S. geht auf berechnigte Kritik ein, wenn sie vorsichtig vorgetragen wird
- Selbständigkeit → Nach Anleitung kann sie zusammenhängende einfache Arbeitsaufgaben erledigen, es fällt ihr jedoch schwer, selbst einfache Entscheidungen selbständig zu treffen.

Innerhalb eines Arbeitsprozesses können Fähigkeiten erkannt werden, die eventuell schon bekannt sind oder die man im Schulalltag bisher noch nicht festgestellt hat.

Während des Projekts wurde z.B. beobachtet, dass S. **Verantwortung** im Bezug zum Gesamtprojekt übernehmen konnte und auch Arbeiten ihrer Mitschüler im Blick hatte, evtl. kritisierte, u. bemüht war auch die Arbeiten zum Ganzen zu koordinieren.

Diese Erfahrungen werden in der Förderplanung und innerhalb des Kompetenz-Inventars dokumentiert.

Siehe Beispiele auf den folgenden Seiten:

Förderplanung für

Name: Schülerin S geboren am: _____

Klasse: _____ Schuljahr: _____

erstellt von: Eberhard Roller

Förderbereich Arbeitsspezif. Kompetenzen

Motivation/ Ausdauer/ Selbständigkeit/ Kreativität/ Handlungskompetenz / Arbeitsplanung/ Sorgfalt/ Kritische Kontrolle/
Misserfolgstoleranz/ Ordnungsbereitschaft/ Verantwortung/ Methodenkompetenz

Planung:

- Die Arbeitsaufgabe zu einem effektiven Ergebnis gliedern und strukturieren können
- Die zur Erfüllung der geforderten Arbeitstätigkeit notwendige psychische und physische Energie bereitstellen können
- Sich der Arbeitsaufgabe stetig zuwenden, auch wenn diese kaum variiert
- Eigene Verhaltensweisen prüfen und bewerten lassen
- Arbeitsrelevante Entscheidungen treffen und in die Tat umsetzen müssen

Beobachtung: (Bericht für Zeugnis)

S. konnte einfache Aufgaben, die im Wesentlichen vorstrukturiert waren selbständig erledigen. Wenn Sie in ihrer Arbeit Sicherheit erlangt hat, ging sie selbständig auf weitere Arbeitsschritte zu. Die Zeitdauer, die sich S. ihrer Arbeit zuwenden konnte war abhängig von ihrem Interesse, und dem Sinngehalt, den sie der Aufgabe entnehmen konnte. S. konnte mit Kritik umgehen, wenn diese auf einer vertrauensvollen und konstruktiven Weise vorgetragen wurde.

Um zunehmend selbständig arbeiten zu können, benötigte Sie Ansprechpartner, die sie in Ihrer Entscheidungsfähigkeit unterstützen und ihre Sicherheiten in eigenem Handeln vermitteln. Durch diese Sicherheit zeigt sich S. in der Lage, sich verantwortungsvoll in einen Arbeitsprozess einbringen zu können. S. zeigte Interesse für das Gesamtprojekt, sie hatte Arbeiten ihrer Mitschüler im Blick, machte auf evtl. Schwierigkeiten aufmerksam und war in der Lage verschiedene Arbeitsschritte zum Ganzen zu koordinieren.

Zielsetzung:

(Beispiele weiterer Förderung)

- Selbständiges Zugehen auf Arbeitsaufgaben und diese selbständig gliedern u. strukturieren
- Zutrauen in eigenes Handeln fördern
- Umgang mit Kritik - verschiedene Arten von Kritik kennenlernen (evtl. durch Rollenspiele)
- Förderung der Entscheidungsfähigkeit → Stw. Selbstvertrauen

Beispiele zum Kompetenzinventar (Aussagen der Schule)

1.3 Grundbedingungen (Antrieb/ Motivation/ Leistungsbereitschaft)

Ja Teilweise Nein

Erläuterungen: kann zielstrebig, geordnet Tätig werden und ist nur bedingt auf äußere Stimulation angewiesen.

2.5 und 2.6 der Schüler kann komplexe oder mehrgliedrige Arbeitsaufträge umsetzen (Arbeitsplanung)

Ja Teilweise Nein

Erläuterungen:

Kann verschiedene, zur Arbeitsaufgabe gehörende Elemente so koordinieren, dass sie zu einem effektiven Ergebnis führen (Bewältigung komplexer Arbeitsabläufe).

4.2 der Schüler kann konstruktive Kritik annehmen

Ja Teilweise Nein

Erläuterungen:

Kann berechtigte Kritik annehmen und diese umsetzen, kann unberechtigte Vorwürfe erkennen und zurückweisen.

2.9 Der Schüler kann seine Arbeit sinnvoll und eigenständig organisieren

Ja Teilweise Nein

Erläuterungen:

Kann nach gründlicher Instruktion und Anleitung zusammenhängende einfache Arbeitsaufgaben erledigen und/oder kann einfache Entscheidungen treffen.

2. Arbeitsprozesse erleben und durchführen ¹⁰

Die Schüler sollen sich mit verschiedenen Anforderungen auseinandersetzen um eigene Fähigkeiten zunehmend einschätzen zu können. Mit dem Kennen eigener Stärken und Schwächen soll die Entscheidungsfähigkeit für eine auf Dauer gewählte Tätigkeit unterstützt werden.

Im Technik u. Arbeitslehre Unterricht werden Arbeitsprozesse und Produktionsabläufe inszeniert und so realistische Arbeitssituationen geschaffen. Arbeitsprozesse und Arbeitssituationen können dem individuellen Förderbedarf der Schülerinnen u. Schüler angepasst werden und dienen als Instrument zur Förderung allgemeiner arbeitsspezifischer Kompetenzen.

3. Praktisches Arbeiten ¹¹

Praktisches Arbeiten dient der Förderung arbeitsrelevanter Kompetenzen und der Hinführung der Schülerin und des Schülers zu eigenständigem Handeln. Hinführung heißt einzelne Handlungsschritte zu lernen und zu üben sowie sich im eigenen Handeln erfahren zu können. Technik u. Arbeitslehre Unterricht ist Handlungsorientierter Unterricht und orientiert sich daher am Prinzip einer Handlungsabfolge:

ein	Motiv
eine sich daraus entwickelnde	Zielvorstellung
eine zielgerichtete	Planung
eine motorisch-manuelle	Ausführung
eine abschließende	Kontrolle (Reflexion)

Das Prinzip der Handlungsorientierung ist die Grundlage bei der Planung der Unterrichtsprojekte und der einzelnen Unterrichtseinheiten. Ebenso ist Handlungsorientierung die Grundlage für die persönliche Unterweisung einzelner Arbeitsschritte.

¹⁰ Vgl. wikipedia

¹¹ Vgl. wikipedia

3.1. Handlungsorientierung bei der Planung u. Durchführung des Projektes

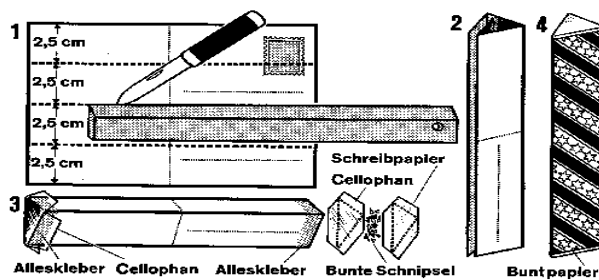


Es soll ein Produkt zum Verkauf auf dem Markt hergestellt werden. - **Motiv**

Durch Mitbestimmung bei der Herstellung und Gestaltung der Produkte können sich die Schüler mit dem Produkt identifizieren und entwickeln – **Zielvorstellungen**



Es erfolgt eine möglichst selbständige **Planung**, entweder in Form eines Modells oder einer Zeichnung – Beispiel „Kaleidoskop“



Schülerinnen u. Schüler erleben sich bei der **Ausführung** der Arbeit...



...sie **kontrollieren, reflektieren** und **beurteilen** die Ausführung ihrer Arbeit, u. a. durch das Benennen der einzelnen Arbeitsschritte, am Beispiel „Stiftehalter“



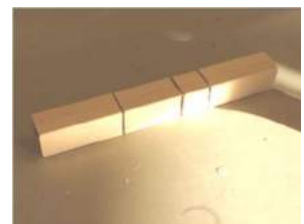
Verleimen der Grundplatte



Vorbereitung zum Leimen



Verleimen der Röhren



Zuschnitt der einzelnen Röhren



Montage



Oberflächenbearbeitung



Fertiges Produkt

3.2. Handlungsorientierung bei der Planung und Durchführung einer Unterrichtseinheit

- Zielbenennung der Unterrichtseinheit (gemeinsame Zielvorgabe)
- Planung der notwendigen Handlungsschritte
- Benennung der benötigten Werkzeuge
- Gemeinsame Unterweisung in die einzelnen Handlungsschritte
- Einteilung der Schüler zu den Handlungsschritten
- Umsetzung der Handlungsschritte
- Gemeinsame Reflexion der Arbeit

Am Anfang jedes Unterrichtes steht die Benennung des Gesamtzieles...



Bsp. Herstellung eines Handy-Schränckchens

Die weiteren notwendigen Arbeitsschritte (Ziel der Unterrichtseinheit) werden den Schülern aufgezeigt



Bsp. Die Vorderstücke sollen zur Montage vorbereitet werden.

Schülerinnen u. Schüler werden in praktischen Tätigkeiten unterwiesen, Fertigkeiten und Kenntnisse vermittelt.



Die Schüler führen ihre Arbeiten alleine, in der Gruppe oder mit Hilfestellung durch

Zum Schluss jeder Unterrichtsstunde werden das Arbeitsergebnis sowie das Arbeitsverhalten reflektiert. Es wird besprochen ob das Ziel der Unterrichtseinheit erreicht wurde.

3.3. Handlungsorientierung bei der Unterweisung einzelner Arbeitsschritte

In einzelnen Handlungsschritten hat der Schüler/ die Schülerin die Möglichkeit, bewusst zu handeln es soll die künftige Zugehensweise zu einzelnen Arbeitsschritten erleichtern.

Umsetzung am Beispiel „Spielsteine für das Halmaspiel beizen“ ...



Wir benötigen farbige Spielsteine für das Halmaspiel

→ Motiv



Die vorbereiteten Spielsteine sollen farbige werden

→ Ziel



Mit der Pinzette sollen die Spielsteine in die Farbe getaucht werden

→ Planung



Die Spielsteine werden in die Farbe getaucht

→ Ausführung



Die Spielsteine sind rot gebeizt, die Schülerin konnte ihre Aufgabe erledigen!

→ Reflexion

4. Reflexion

Die Reflexion innerhalb des Arbeitsprozesses nimmt einen Zentralen Punkt ein. Sie findet statt nach einzelnen Arbeitsschritten sowie nach Beendigung einzelner Projekte.

Die Schüler sollen innerhalb des Technik- u. Arbeitslehreunterrichtes in die Lage versetzt werden, zunehmend selbsttätig sein und Eigenwirksamkeit erleben zu können.

4.1 unter dem Aspekt der Identitätsentwicklung

„Identitätsbildende Prozesse entstehen durch die Konfrontation und Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit

- ihrem Körper
- ihren Emotionen
- ihrer Familie und weiteren sozialen Netzwerken
- Medien
- **ihrer Arbeit und Leistung**
- ihren ökonomischen und ökologischen Rahmenbedingungen
- Normen, Werten und Moralvorstellungen
- hierarchischen Strukturen

Die Bereiche sind wechselseitig aufeinander bezogen, wobei ständig Schwerpunktsetzungen und Akzentverschiebungen vorgenommen werden. Entscheidend für die Identitätsentwicklung ist, dass es den Schülerinnen und Schülern gelingt, eine Balance zwischen ihnen herzustellen. Voraussetzung sind vielfältige Interaktionserfahrungen in jedem Bereich. Diese werden auf der Grundlage individueller Modellvorstellungen subjektiv gedeutet und verarbeitet.

Durch Interaktionen in diesen Bereichen entwickelt sich sowohl die personale als auch die soziale Dimension der Identität, wobei es zu geschlechtsspezifischen Ausprägungen kommt.[...]

durch Arbeit und Leistung...

entfaltet sich die personale Dimension aus dem Erkennen und der Verwirklichung der eigenen Tätigkeit und Arbeit im schulischen und außerschulischen Bereich. Maßgebliche Einflussfaktoren sind neben den jeweiligen Inhalten Motivation, Anerkennung und Erfolg. entsteht die soziale Dimension auf der Grundlage eines Zugehörigkeitsgefühls zur gemeinsamen Lerngruppe, zur Schule oder zu außerschulischen Interessengruppen.“¹²

¹² www.erziehungshilfe-sh.de abgerufen am 14.12. 2008

4.2. unter dem Aspekt Technischer Entwicklungen

Einführungstext Themenfeld Technische Entwicklung neuer Bildungsplan B-W

Dimension Technik u. Werken

Bildungsbereich Natur, Umwelt, Technik

4.3. unter dem Aspekt Werkstoffe u. Verfahren

Einführungstext Themenfeld Werkstoffe u. Verfahren B-W

Dimension Technik u. Werken

Bildungsbereich Natur, Umwelt, Technik

5. Schlüsselqualifikationen

(instrumenteller und sozio emotionaler Aspekt der Arbeit)

Zur Förderung arbeitsrelevanter Kompetenzen werden innerhalb der Projekte verschiedene Anforderungen an die Schüler gestellt. Durch Anpassung an die vorgegebene Arbeitssituation und Umsetzung von Fertigkeiten und Kenntnissen werden Schlüsselqualifikationen erlangt.

Bei der Förderung arbeitsrelevanter Schlüsselqualifikationen sind sowohl instrumentelle als auch sozio-emotionale Aspekte zu beachten und im Wesentlichen in folgenden Förderbereichen umgesetzt und reflektiert werden

Kognitiver Bereich:



- Arbeitsplanung
- Auffassung
- Aufmerksamkeit
- Problemlösen
- Lernen/ Merken
- Umstellung

Sozialer/ emotionaler Bereich:



- Kontaktfähigkeit
- Kritikfähigkeit
- Kritisierbarkeit
- Teamarbeit

Art der Arbeitsausführung:



- Ausdauer
- Kritische Kontrolle
- Misserfolgstoleranz
- Ordnungsbereitschaft
- Pünktlichkeit
- Selbständigkeit
- Sorgfalt
- Verantwortung

Psychomotorischen Bereich:



- Antrieb
- Feinmotorik
- Reaktionsgeschwindigkeit

im Bereich der Kulturtechniken/ Kommunikation:



- Lesen
- Rechnen
- Schreiben
- Sprechen

Jedem Projekt des Technik und Arbeitslehreunterrichtes geht eine Analyse der Anforderung voraus. Entsprechend dieser Analyse können die Anforderungen auf die Schüler individuell abgestimmt werden bzw. gemeinsam mit dem Schüler vereinbart werden. Innerhalb des Arbeitsprozesses können diese Anforderungen reduziert oder erweitert werden.

Innerhalb der Arbeitssituationen des Unterrichtes können so konkrete Aussagen getroffen werden, die im Verlauf der Berufsschulstufen in Förderplänen, Kompetenzinventar, im Schülerportfolio oder im Zeugnis beschrieben werden können.

Diese Aussagen dienen zur beruflichen Eingliederung. Während Orientierungsphase, Erprobungsphase und Eingliederungsphase, sollen so realistische und konkrete Feststellungen und Aussagen zu Fähigkeiten und Förderbedarf der einzelnen Schülerinnen und Schüler gemacht werden können.

6. Literatur

Matthias Küchler

Handbuch zur Vorbereitung auf das
Nachschulische Leben
Durch die Schule für
Menschen mit geistiger Behinderung

Lebenshilfe Verlag Marburg 2006

<http://de.wikipedia.org/wiki/Arbeit>

abgerufen am 16. 05. 07

<http://de.wikipedia.org/wiki/Beruf>

abgerufen am 16. 05. 07

Landesinstitut für Schulentwicklung Baden Württemberg
Bildungsplan für die Schule für Geistigbehinderte Entwurf Juli 2008

Föhres, Kleffmann, Müller, Weinmann

Arbeitsmaterialien für das
Verfahren *MELBA*

Forschungsprojekt Az. – Vb 1-58 330/53

Siegen 1997